

Heine, Heinrich: I (1827)

1 Auf dem Berge steht die Hütte,
2 Wo der alte Bergmann wohnt;
3 Dorten rauscht die grüne Tanne,
4 Und erglänzt der gold'ne Mond.

5 In der Hütte steht ein Lehnstuhl,
6 Reich geschnitzt und wunderlich,
7 Der darauf sitzt, der ist glücklich,
8 Und der Glückliche bin Ich!

9 Auf dem Schemel sitzt die Kleine,
10 Stützt den Arm auf meinen Schooß;
11 Aeuglein wie zwei blaue Sterne,
12 Mündlein wie die Purpurros'.

13 Und die lieben, blauen Sterne
14 Schau'n mich an so himmelgroß,
15 Und sie legt den Lilienfinger
16 Schalkhaft auf die Purpurros'.

17 Nein, es sieht uns nicht die Mutter,
18 Denn sie spinnt mit großem Fleiß,
19 Und der Vater spielt die Zitter,
20 Und er singt die alte Weis'.

21 Und die Kleine flüstert leise,
22 Leise, mit gedämpftem Laut;
23 Manches wichtige Geheimniß
24 Hat sie mir schon

25 „aber seit die Muhme todt ist,
26 Können wir ja nicht mehr geh'n
27 Nach dem Schützenhof zu Goslar,

28 Und dort ist es gar zu schön.

29 „hier dagegen ist es einsam,
30 Auf der kalten Bergeshöh',
31 Und des Winters sind wir gänzlich
32 Wie vergraben in dem Schnee.

33 „und ich bin ein banges Mädchen,
34 Und ich fürcht' mich wie ein Kind
35 Vor den bösen Bergesgeistern,
36 Die des Nachts geschäftig sind.“

37 Plötzlich schweigt die liebe Kleine,
38 Wie vom eignen Wort erschreckt,
39 Und sie hat mit beiden Händchen
40 Ihre Aeugelein bedeckt.

41 Lauter rauscht die Tanne draußen,
42 Und das Spinnrad schnarrt und brummt,
43 Und die Zither klingt dazwischen,
44 Und die alte Weise summt:

45 Fürcht' dich nicht, du liebes Kindchen,
46 Vor der bösen Geister Macht;
47 Tag und Nacht, du liebes Kindchen,
48 Halten Englein bei dir Wacht!“

(Textopus: I. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/10542>)